

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1887**

8.4.1887 (No. 41)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944531)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreispalten: Cor-  
puszeile ober deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. d. Pittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg  
Zehnter Jahrgang.

№ 41.

Oldenburg, Freitag, den 8. April.

1887.

## Zum Charfreitag.

### Das Kreuz Christi.

Aus der Zerstreung und Arbeit des Erdenlebens, aus dem verwirrenden Lärm der Parteien, aus den Schmerzen der Gegenwart und dem bangen Blicke in die Zukunft flüchtet sich der Christ in der ersten Charwoche in sein liebtes Heiligthum, an das Kreuz seines Heilandes. Hier, wo das größte und segensreichste Werk vollbracht wurde, das die Weltgeschichte kennt, findet er das bleibende Heil der Völkerwelt und für sich selbst den Quell eines neuen Lebens, die Bürgschaft seiner Erlösung. „Sei mir gegrüßt, o Kreuz, Du heiligster Altar! Denn auf Dir ist dargebracht das reinste Opferlamm! Sei mir gegrüßt, Du Zeichen des höchsten Triumphes! Einmal warst Du verflucht, Dein Name war schmachvoll, doch jetzt bist Du emporgestiegen zu Himmels Höhen und auf den Kronen der Erdenkönige prangst Du — ein Zeichen des Sieges und der Ehren!“ So ruft ein frommer Jünger Christi aus. Das einst verworfene Kreuz ist das Hoffnungszeichen für alle Völker, das Verbrüderungsband für alle Geschlechter und Bildungsstufen geworden und selbst ein Rousseau muß bekennen: „War Leben und Tod des Sokrates ein Zeugniß für einen Weisen, so war Christi Leben und Tod das Zeugniß für seine Gottheit.“ Doch es sind verschiedenartige Gruppen, die sich auf der Höhe von Golgatha damals um das Kreuz Christi bewegt haben, und so bildet auch in der Gegenwart und für alle Zeit das Kreuz Christi den Scheideweg für die Menschheit, für die Weltgeschichte und Völkerentwicklung im großen, wie für den Stand und die Geschichte des eigenen Herzens. Hier ist die eigentliche Rechte und Linke der Menschheit zu suchen und alle Mittelparteien, die weder kalt noch warm sind in ihrer Herzensstellung zum größten Wohlthäter und Haupt der Menschheit, müssen sich zuletzt im Kampfe der Geister für die eine oder die andere Seite entscheiden. Der grimme Haß, die bittere, in ihrer Verblendung unaufhaltbar fortgerissene Wuth der alten Feinde und Gegner des Herrn, die ihre eigene unselige Herrschaft über die Herzen durch seine Vernichtung gerettet wä-  
ren, die von ihnen mit kluger, teuflischer Berechnung

aufgewühlte und blutig dahin stürmende Leidenschaft des Pöbels, der sein „Hosiannah“ im Nu so wankelmützig in ein „Kreuzige, kreuzige ihn!“ umwandelt, die kalte Mißhandlung von Seiten der rohen, mitleidlosen Schergen der Gewalt, der verächtliche Hohn und Spott der Vorüberwandelnden und selbst die giftigen Pfeile des unglücklichen Verbrechers, der doch dem wohlverdienten Tode schuldbehaftet entgegenah — sie zeigen uns damals und zeigen uns heute noch alle jene finsternen Mächte, welche gegen den schönsten unter den Menschentindern, den allein Heiligen, heranrücken, ihm die Krone vom Haupte reißen, sie zur Dornenkrone verwandeln und sein Andenken verfluchen möchten. Die einen thun's mehr mit klarer, zielbewusster Einsicht, um auf den Trümmern des christlichen Glaubens und der christlichen Hoffnung ihre Schreckensherrschaft aufzupflanzen, die andern stimmen unter dem verderblichen Einfluß einer entchristlichten Zeitströmung, der öffentlichen Meinung und einer egoistischen Presse mit ein in den verderblichen Ruf, ohne die furchtbaren Folgen zu ahnen. Auch jene fühlen, herzlosen Naturen, die Männer rein weltlicher Bildung mit dem Pilatuslächeln: „Was ist Wahrheit?“ auf den Lippen und mit dem selbstbewußten und selbstgerechten Hochgefühl der eigenen Vortrefflichkeit und Unfehlbarkeit fehlen nicht im Gewühle des Volkes und glauben, wenn sie über ihn das Loos geworfen und seine Kleider unter sich vertheilt haben, damit sei das große weltbewegende Drama zu Ende. Aber während wiederum andere das traurige Schicksal des großen Propheten und Wundertäters mit menschlichem Mitgefühl beweinen und sein Ende beklagen, ohne es zu wagen, sich offen für ihn auszusprechen und auch etwas für ihn zu leisten und zu leiden, während sie zwar der großen, segensreichen Wirkungen sich erinnern, die von diesem Gerechten ausgegangen sind, ohne daß sie ihm jedoch die volle Ehre, die ihm gebührt, erweisen möchten, finden wir eine kleine auserwählte Schaar treuer Freunde und Anhänger um das Kreuz geschaart. Hier, wo ihr theuerstes Kleinod, ihr süßester Trost, ihr treuer Prophet, Hohepriester und König ruht, an dieser Stelle, von der aus Worte und Schätze eines überirdischen, ewigen Lebens ihnen dargereicht werden, finden sie sich als eine innige

große, in herzlicher Treue und Geistesverwandtschaft zusammengeschlossene Gottesfamilie, die durch die in ihnen vorhandene Kraft weltüberwindender Liebe die alte Welt aus ihren Angeln hebt und selbst für alle Schmerzen des Lebens und des Todes hier Heilung findet. Hier ertönt auch jenes tiefbewegte Bekenntniß: „Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen!“ aus dem Munde jener redlichen Seelen, die sich von der Macht der Thatfachen und dem überwältigenden Eindrucke der Einzigartigkeit des Erlösers demüthig beugen. Hier ruft der vom selbstverschuldeten Leiden, vom Fluch der Sünde getroffene Glende die innige, aus tiefstem Herzen, aus größtem Sündenjammer aufsteigende Bitte seinem Heilande zu: „Herr, gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst!“ und empfängt von ihm angesichts des Todes noch die herrliche Verheißung: „Wahrlich, ich sage Dir, heute wirst Du mit mir im Paradiese sein!“ So scheidet das Kreuz Christi die Herzen und die Völker. Du aber entscheide Dich, ehe Du selbst geschieden wirst; stelle Dich klar und entschlossen zu seiner Rechten und laß jenes alte ehrwürdige Lied auch Dein Charfreitagsloosungswort sein:

„Kommt Seelen, kommt nach Golgatha,  
Schaut euren Lebensfürsten!  
Laßt glauben uns und lernen da  
Nach seinem Siege dürsten!  
Kommt, wer ein echter Streiter ist  
Und Ehre will erwerben,  
Der lerne hier mit Jesu Christ,  
Ausharren, dulden, sterben!“

## Zur politischen Lage.

Die Beruhigung, welcher Europa sich seit einigen Wochen erfreut, hat unfraglich zunächst ihren Grund darin, daß man jetzt, nachdem Deutschlands Machtstellung durch die Bewilligung des Septennats und durch den Abschluß eines Bündnisses mit Italien eine neue Stärkung erhalten hat, den Frieden gesicherter hält als vorher. Damit wird der deutschen Regierung und auch dem deutschen Volk das Zeugniß ausgestellt, daß die übrigen Völker Europa's in dem Wachsen der deutsche

## Die Buschmühle.

Novelle von E. Zadow.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Lange währte sein Besuch nicht. Die Excellenz fand den jungen Theologen hölzern und steif wie die meisten seinesgleichen. Er war unbehaglich schwerfällig im Auf-  
fangen und Fortbewegen eines leicht hingeworfenen Wortes. Sie mußte sehr deutlich werden. Allein, wenn Frauen gezwungen sind, Phrasen zu sparen, haben sie meist wenig zu sagen.

Als er Wendenheim wieder hinter sich hatte, wußte er genau dasselbe, was er sich auf dem Wege dorthin gesagt. Es galt den alleroberflächlichsten Zitterstaat der Bildung, der bei der gewünschten Ausdehnung unendlich flach und ebenso erschreckend werthlos ausfallen mußte: Dazu war er nicht der Mann, ihn ekelte der Schein ohne Sein an. Doch trat er zurück, ein anderer besorgte das Geschäft. Zu verhindern war es nicht, und vielleicht konnte er dennoch wahrhaft nützlich werden. Er fühlte ganz deutlich, daß dies vage „Vielleicht“ wieder genau mit den Eigenschaften des Mädchens zusammenhängen würde. Wäre sie noch klein und kindlich gleich seinem zwölfjährigen Schwesterchen gewesen, aber sie war erwachsen, wie zart und unbedeutend sie auch erschien. Nach Rousseau pfliegte ein Mädchen mit siebenzehn Jahren in sich fertig zu sein.

Er wuschte sich den Schweiß von der Stirn: wenn sie nun gar noch ungehorsam oder boshaft war. Seine Stirn umwölkte sich, sein Blick hing fest und finster an dem vollen Buchenlaub, als müßte es ihm helfen, Räthsel lösen.

„Finden Sie es so heiß?“ fragte eine frische, schelmische Stimme neben ihm.

Er blickte zerstört auf, gerade hinein in Ilse's blaue Augen.

„Was hat Frau von Dahlen ausgeheckt, was soll mit mir werden?“ fragte sie lech und ängstlich zugleich.

Er verwunderte sich über ihren Freimuth, über das Fehlen jeglichen Respekts.

„Soll ich nicht fragen? mich geht's doch an!“ beharrte die Kleine gekränkt.

„Frau von Dahlen rath, daß ich Sie in allem unterrichte, auch in der Botanik.“

„Botanik“, rief sie in hellem Erstaunen, „was soll mir das!“

Ihre Geberde war so lebenswürdig thöricht, so ganz naiv.

Er lächelte wider Willen, bückte sich zur Erde, zupfte etwas Moos aus und dozierte gleich frisch weg.

Ihr gefiel das. Sie hörte aufmerksam zu, als er die verschiedenen Arten nannte und sie in Kürze mit seinen Eigenschaften bekannt machte.

Mit einem Seufzer der Erleichterung mußte er dem kleinen Fräulein, als es ihn sofort korrekt wiederholte, eine leichte Fassungsfrage zugestehen.

Beim Weitergehen überraschte ihn ihre sichere Kenntniß der verschiedenen Baumarten.

„Woher wissen Sie das so genau?“ fragte er neugierig.

Sie lachte, daß die kleinen, weißen Zähne hervorbligten und sagte nur:

„Vom Vater!“

Der Kandidat schwieg dazu.

Sie benutzte die Muße, die er ihr gewährte, ihn gründlich durchzumustern. Ob sie es wohl wagen konnte jetzt nach dem kategorischen Imperativ zu fragen oder

ob etwas Anstößiges dabei war? Sie gedachte des schönen Bodos und erröthete lebhaft. Allein sie mußte sich zu helfen.

„Wann werden wir mit der Literaturgeschichte beginnen?“ neckte sie ihn aus seinem Sinnen.

„Ich denke schon morgen.“

„Mit welchem Dichter fangen wir zuerst an?“ forschte sie scheinbar unschuldig weiter.

„Zuerst lernen Sie die Geschichte der deutschen Literatur in acht verschiedene Perioden einteilen, wenn das geschehen, fangen wir gleich mit den Hauptzeugnissen der ersten Periode an.“

„In welcher Periode hat Kant gelebt?“ fragte sie plötzlich unglaublich wissbegierig.

Ihm erstarrte fast die Antwort im Munde. Wie kam das Kind zu Kant, Kant, seinem Liebling, seinem heimlichen Abgott! denn was echte, schulgerechte Theologen sind, die heßen ihn alle und ein junger Kandidat darf sich nicht zu ihm bekennen.

„In der vorletzten, der sogenannten klassischen Periode, befriedigte er endlich ihre Neugierde.“

„Können wir nicht gleich mit dieser Periode anfangen? Ich denke mir alles, was vorhergeht, recht langweilig.“

„Welcher Unverstand, nein in dem Tone gieng es nicht länger fort. Er mußte seine Autorität ernstlich wahren.“

„Wir werden mit der ersten Periode beginnen und der Reihe nach fortfahren,“ sagte er ebenso barsch, wie nachdrücklich. „Leider werden Sie mehr Tabellen, als wirkliche Gestalten lernen, aber die kurze Zeit bis Ostern läßt es nicht anders zu. Das Nibelungenlied und Gudrun, unsere schönen Nationallegenden, aus der dritten Periode, will ich Ihnen dennoch vorlesen. Ich denke auch von jedem bedeutenden Dichter wenigstens das Charakteristische und Beste herauszubeugen.“

Militärmacht keine Gefahr erblicken, sondern daß sie im Gegentheil eine solche Vergrößerung als eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens betrachten. Trotzdem fehlt es aber nicht an Ursachen zur Beunruhigung und aus der Welt geschafft sind alle Gefährdungen noch lange nicht.

Als Hauptgrund, daß eine reine Zuversicht auf Erhaltung der Ruhe noch immer nicht aufkommen kann, wird in Berlin an maßgebender Stelle die Haltung Frankreichs gegenüber den durch den Frieden von Frankfurt im Jahre 1871 geschaffenen Verhältnissen betrachtet. Man läßt es sich jenseits der Vogesen angelegen sein, immer und immer zu wiederholen, daß man sich in diesen Zustand als einen dauernden nicht fügen könne und wolle, gegenüber dieser Auffassung müssen alle Versuche, den Frieden als ungefährdet darzustellen, als ziemlich werthlos erscheinen; in Berlin wenigstens betrachtet man den Frieden eben nur für so lange gesichert, als Deutschland, sei es durch die eigene Macht, sei es durch seine Bündnisse, stark genug erscheint, um der Revanchepartei in Frankreich den Muth zu nehmen, vereinzelt oder mit einem Bundesgenossen, der allenfalls zu finden wäre, gegen Deutschland vorzugehen. Wenn dieser Muth durch die Stärkung, welche die Macht Deutschlands in jüngster Zeit in doppelter Richtung erfahren hat, erheblich abgekühlt worden sein sollte, wäre dies insofern eine Wohlthat, als dadurch der Ausbruch des Krieges wieder hinausgeschoben wäre; ausgerottet mit der Wurzel ist die Gefahr dieses Krieges aber nicht. Wenn es eines Beweises dafür bedürfte, so würde man ihn in den Kundgebungen der öffentlichen Meinung in Frankreich gelegentlich der Wahlen zum Reichstag in Elsaß-Lothringen finden. Die deutsche Regierung selbst hat sich diesen Kundgebungen gegenüber bisher zurückhaltend verhalten; auch die deutsche Presse hat sich mit denselben nur wenig beschäftigt. Man kann aber trotzdem versichert sein, daß dieselben der Aufmerksamkeit unserer Staatsmänner nicht entgangen sind. Ob es diesen Kundgebungen gegenüber zu diesseitigen Kundgebungen kommen werde, das muß vorläufig dahingestellt bleiben. Eine Thatsache jedoch, die in kurzer Zeit bereits zu Tage treten dürfte, ist die, daß kräftige Maßregeln in Elsaß-Lothringen in Aussicht genommen, ja zum Theil bereits ergriffen worden sind. Welcher Art diese Maßregeln aber immer sein mögen, so ist es im Interesse des Friedens zu wünschen, daß man sich in Frankreich vollständig klar mache, daß jeder Versuch einer Einmischung in dieser Frage als ein gänzlich unbefugtes Eingreifen in die inneren Angelegenheiten des Deutschen Reiches die energichste Zurückweisung finden würde.

### Cagesbericht.

Die neuen Zwanzig-Pfennigstücke aus Nickel werden jetzt ausgeprägt, vorläufig insgesammt etwa 200000 Stück in einem Gesamtwertbetrage von einer Million Mark. Das als Prägematerial zur Verwendung gelangende Nickelmetall entspricht einem Werth von etwa 125000 Mk., so daß eine Prägebühre bzw. ein Münzgewinn von 875000 Mk. verbleibt. Die der Münze aus dieser Arbeit erwachsenden Prägekosten belaufen sich etwa auf 15000 Mk., so daß dem Reich aus dieser Münzmanipulation ein Ueberschuß von 860000 Mk. verbleibt.

Vor den Mühlen trafen sie den Vater. Er winkte den Kandidaten vertraulich heran und meinte zu Jse: „Schide uns Bier nach, wir gehen in den Garten.“ Unter dem Nußbaum, der einen köstlichen Schatten spendete, nahmen die Herren Platz. Noch war nichts wesentliches unter ihnen gesprochen. Erst als Rife das Bier gebracht und Lebrecht einen tiefen Zug gethan hatte, berührte er schalkhaft den Arm seines Gegenüber. „Nun, haben Sie sich mit der Frau von Dahlen verständigigt, eine gelehrte Dame, nicht?“ „Die Dame ist allerdings unterrichtet,“ bemerkte der Kandidat frostig. Lebrecht überhörte den ärgerlichen Ton. Er steckte die Hände in die ausgeweiteten Rocktaschen, sah Salzmann mit den wunderbar klaren Augen überlegen an und sagte logal: „Um, was denken Sie von dem Benehmen der Dame?“ Der Kandidat verstand ihn nicht. „Ich meine, wie erklären Sie sich das Interesse der Excellenz an meiner Jse?“ „Ich habe es nur natürlich gefunden,“ entgegnete Salzmann mit trockener Artigkeit. Lebrecht kalkulierte bei sich, die Alte war schlau, sie hat sich nichts vergeben wollen — besser aber ist besser, ich werde ihm einen Wink geben! Er lachte plötzlich auf seine alberne Weise, machte eine schäfernde, geheimnißvolle Miene und flüsterte halb laut: „Ich fürchte, ihr Sohn, der Rittmeister, der schöne Herr Bodo steckt dahinter. Er hat sich in die Jse vergafft, rein weg, sage ich Ihnen,“ die Bewegung eines weit ausholenden Schnitters vollendete seinen unvollständigen Satz. Der Müller wurde von einem Burschen

Das Reichspostamt hat angeordnet, daß im Geschäftsverkehr der Post- und Telegraphenbehörden das **Markzeichen** „M.“ dem Markbetrag nachgefügt und die Pfennige nicht mehr durch Dezimalstellen der Mark, sondern als Pfennige unter Hinzufügung des Zeichens „Pfg.“ ausgedrückt werden sollen.

Merkwürdiges hat sich in **Braunschweig** begeben. Als am Gymnasium der Geburtstag des Kaisers Wilhelm gefeiert wurde, blieben drei junge Welsen und Secundaner bei dem Hoch auf den Kaiser sitzen. Bei ihrer Vernehmung erklärten die jungen Herren, sie seien unzufrieden mit den politischen Zuständen, ihr Ideal sei die Wiederkehr der deutschen Zustände unter dem seligen Bundestag.

Der Bulgare Stoilow ist am Sonntag in Wien vom Grafen Kalnoth empfangen worden und hat demselben rund herausgesagt, daß das bulgarische Volk seinen **Battenberger** wieder haben wolle. Graf Kalnoth meinte, Prinz Alexander selbst werde von einer Rückkehr nichts wissen wollen. Im Uebrigen mahnte Kalnoth zur Mäßigung und zur Vermeidung jeder Herausforderung Rußlands. Wenn nur auch umgekehrt Rußland ein gleiches Verhalten einschlagen wollte!

Ob ein neuer **Mordversuch** gegen Kaiser Alexander stattgefunden hat, und zwar in dem von einer dreifachen lebendigen Mauer von Soldaten umgürteten Gatschina, ist heute noch so ungewiß wie vor acht Tagen. Die einen behaupten es mit derselben Sicherheit, mit welcher es die anderen in Abrede stellen.

Die besten Kenner **Rußlands** bezeichnen das Attentat vom 13. März d. J. als eine Warnung vor dem Krieg. Die russischen Revolutionäre sind kriegerisch nur dann gesinnt, wenn sie von einem auswärtigen Krieg den Zusammenbruch der unumschränkten Herrschaft erwarten. Im Innern ist fast alles faul in Finanzen, Industrie und Landwirtschaft.

Von den Nachkommen Peters des Großen in Rußland haben fünf ein **gewaltfames Ende** genommen: Großfürst Alexei Petrowitsch, den dessen eigener Vater hinrichten ließ; Peter der dritte, der am 17. Juli 1762 von den Händen Alexei Orlovs und des Fürsten Warjatinski fiel; Jwan der vierte, den seine Wächter Capitän Wlassin und Lieutenant Tschekin am 16. Juli 1764 erstachen; Paul der Erste, dessen Töge die Schärpe des Fürsten Jaskwil am 24. März 1801 ein Ende machte, und Alexander der Zweite, der dem siebenten gegen sein Leben gerichteten Mordversuch erlag. Das Zeitalter der russischen Palastverschwörungen hatte sich um die Wende des Jahrhunderts geschlossen, dasjenige der Straßenmeuchelmorde nahm vor 21 Jahren seinen Anfang. Am 4. April 1866 feuerte der Student Karakosow eine Pistole auf Alexander den Zweiten ab. Im Juli 1867 unternahm der polnische Handwerker Beresjowski in Paris sein bekanntes Attentat auf Alexander. Im April 1879 schoß Solowjew auf den Kaiser. Im Herbst desselben Jahres fanden die beiden Versuche statt, den auf der Reise von Livadia begriffenen kaiserlichen Ertrazug in die Luft zu sprengen. Am 17. Februar 1880 wurde

abgerufen. Er stand sogleich ohne die geringste Redensart auf und ging davon. So wurde er glücklicherweise Salzmanns peinliches Erröthen nicht gewahr. Dieser sah die Schülerin, mit der er sich kaum vertraut gemacht hatte, wieder in einem neuen Licht und es war ein richtiges Schlaglicht. Ihm wurde die ganze unheimliche Situation, der engbegrenzte Termin bis Ostern klar, abschreckend klar! Sogleich ergriff er Partei für Jse. Sie war sicher unschuldig an dem abgekarteten Spiel, auch ihre gute Mutter war's. Der Müller und die Excellenz mischten die Karten, ob von dem Rittmeister beeinflusst, wagte er nicht zu entscheiden. Er kannte den Mann nicht. Leichte Schritte ließen ihn aufsehen. Jse trippelte herbei. Sie hatte ein schlankes Blümchen auf dem Nasen gepflückt, das wie ein tiefrother feuriger Stern aus seinem krausen Grün herauslugte. „Wie heißt es?“ fragte sie ihn lebhaft. Er griff bedächtig nach dem schönen Pflänzchen und meinte dann: „Das ist unser Sommer-Adonis, er gehört zur Gattung der Ranunkel.“ „Sagen Sie mir auch den lateinischen Namen, das klingt so spaßig wichtig.“ „Adonis aestivatis,“ entgegnete er und sah sie mit dem deutlichen Bewußtsein an, zwischen ihr und dem Rittmeister eine nähere Beziehung zu erspähen. Wie gefährlich, er bemerkte, was er bisher nicht gesehen hatte, daß sie hübsch, sehr hübsch war. Das rosige Gesichtchen mit dem hellen Haar glich einer duftigen Blüthe. Blüthe war alles an ihr, alles harnte maierenreich der Vollendung. Wie Millionen Fragen lag es in den unschuldigen, blauen Augen, deren glänzende,

der Sprengungsversuch im Winterpalast verübt. Am 13. März 1881 fand das Verbrechen statt, das dem Leben des humansten, gebildetsten und populärsten Zaren des 19. Jahrhunderts ein Ende machte. Am 6. Jahrestag dieser Schandthat ist die neue Attentatsära eröffnet worden, unter deren Eindruck wir gegenwärtig stehen.

In **Rußland** wird alles besteuert, sogar die Pässe für Reisende, welche ins Ausland gehen. Die Steuer soll für einen auf 3 Monate laufenden Paß 30 Goldrubel, für jeden weiteren Monat bis zu einem Jahr 15 und für jeden über ein Jahr hinausgehenden Tag einen Goldrubel oder 360 Goldrubel für das zweite Jahr betragen. Dann wird das Reisen ein theures Vergnügen!

In **Madrid** sieht's ernst aus. Hinter der Eingangstür zum Sitzungssaal der Deputirtenkammer ist am Sonnabend, während die Kammer tagte, eine angezündete Patrone mit Explosivstoffen entdeckt worden. Auf der Treppe im Gebäude des Finanzministeriums explodirte in der darauffolgenden Nacht eine gleichfalls mit Explosivstoffen gefüllte Patrone und zertrümmerte einige Fensterscheiben. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

### Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 7. April.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Pfarrer **Zeidler** in Appicken zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Pakens zu ernennen.

**Ordensverleihungen.** Nachdem von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg dem Hofmarschall und Kammerherrn von **Heimburg** in Oldenburg das Großkreuz mit den Schwertern, dem Kammerherrn Freiherrn von **Friesen** in Oldenburg das Comthurkreuz zweiter Classe, dem Schlossverwalter **Barre** in Oldenburg das Verdienstkreuz, dem Kammerdiener **Holleman** daselbst die goldene Verdienstmedaille, und dem Leibjäger **Wiemann** daselbst die silberne Verdienstmedaille des Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens verliehen worden, haben Seine königliche Hoheit der Großherzog geruht, die erbetene Erlaubniß zur Annahme und Anlegung dieser Decorationen zu erteilen.

**Groß. Theater.** Vor gut besetztem Hause ging gestern das oberbayerische Volkschauspiel „Der Goldbauer“ von Charlotte Birch-Pfeiffer in Szene. Das beliebte und höchst wirkungsvolle Stück erwies aufs Neue seine alte Kraft und machte auf das Auditorium wieder großen Eindruck. Inszenirung und Einflüdring desselben waren vortrefflich, so daß der gestrigen Vorstellung volles Lob gebührt. Besondere Triumphe feierte Herr **Nhil**, der gestern nach längerer ungewollter Unthätigkeit zum ersten Male wieder auftrat und bei seinem Erscheinen auf der Scene mit Blumenpendeln völlig überschüttet wurde. Mehr als zwanzig Lorbeerkränze wurden dem beliebten Darsteller verehrt, welche wohl auf das Unzweideutigste erwiesen, wie sehr Herr Nhil von unserm Theaterpublikum geschätzt und geachtet wird. Es bedarf wohl kaum noch der besondern

wonnige Lieve ihn bedrückte. Er glaubte zu ihrem innersten Wesen den Schlüssel gefunden zu haben. „Sollt sei Dank, endlich schauen Sie mich wie ein Mensch an,“ sagte Jse zufrieden, „ich dachte, Sie wären bloß Schulmeister!“ Wie ihn das ins Herz traf! Dürfte und sollte er ihr gegenüber Mensch sein? Man verlangte nichts von ihm als die ungläublichsten Schulmeisterkunststücke. Er lächelte etwas bitter: „Sie müssen es sich gefallen lassen, daß der Schulmeister bei mir allezeit vorantritt.“ „O“, fiel sie ihm mit vielem Liebreiz ins Wort, „glauben Sie gar nicht, daß ich nicht lernen will, sehr gern, nur mag ich keinen Zwang und keine Amtsmiene dabei!“

7.

Der Müller gab das Zimmer neben seinem Kontor zum Unterricht her. Ein großer, runder Tisch, in die Mitte desselben gestellt, mit Büchern beladen, die sich in anmuthiger Ordnung um ein riesiges, vorjinsichtliches Zintenfah gruppierten, weichte es zu seiner neuen Bestimmung ein. Lebrecht als getreuer Hausvater, der alles ihm Zugehörige gewissenhaft kontrollirte, beobachtete auch jetzt mit scharfsinniger Aufmerksamkeit die Übungsstunden seiner Jse nicht etwa des gefährlichen persönlichen Einflusses wegen, den ein junger, vom treuesten Pflichteifer befeelter Lehrer, auf ein so unschuldiges Herz wie das Jses ausüben konnte! Nein, mit solchen kleinlichen Schwachheiten gab sich ein feiner Kopf wie der Lebrechts nicht ab. Ihm galt der Fortschritt in der Bildung seines Kindes, alles dieses überwachte er. Salzmann war ihm nichts dabei als ein vorübergehendes Mittel zum Zweck. (Fortsetzung folgt.)

Bekätigung, daß sich derselbe mit seiner gestrigen Aufgabe, der Darstellung des „Falken-Toni“, nächst dem „Pfarrer von Kirchfeld“ bekanntlich eine seiner besten Rollen, in ausgezeichnetster Weise abwand und dafür durch vielen Applaus und Hervorruf geehrt wurde.

In der am 5. d. Mts. stattgehabten außerordentlichen Versammlung des hiesigen **Kampfgemeinschaftsvereins** wurde über das in diesem Jahre in Oldenburg zu feiernde **Vundeskriegerfest** verhandelt. Für die Abhaltung des Festes sind der 25. Juni für den Delegirtenstag und der 26. Juni für das eigentliche Kriegerfest in Aussicht genommen. An Kommissionen zc., welche schon baldmöglichst in Thätigkeit zu treten haben, wurden gebildet: Central-Festkommission: Strackerjan, Jsten, Memmen. Finanzkommission: Schwegmann, und von den folgenden Kommissionen je ein Mitglied. Einquartierungskommission: Giese, Veruug, Lohmann, Ditz. Empfangskommission: Gesamt Vorstand. Verpflegungskommission: Voigtsohn, Gent, Lehmann II, Schwarting, Georg, Kniebling. Gottesdienst und Festzug: Meyer IV. Christianen, Schumacher, Lohse II, Wiemken, Wachtendorf. Presse und Drucksachen: Latje, Kuhlmann, Scharf, Dinklage. Musik, Tanz und Festplatz: Töllner, Brumund I, Brand II, Voh, Schnüger. Ausschmückung: Helmerichs, Brunken, Ganten, Büsing, Brand I, Lehmann I.

Die allgemeine **Kirchenkollekte** am Fuß- und Bettage 1887 zum Besten der Jotien-Anstalt zu Ohmstedde bei Oldenburg hat einen Reinertrag von 1860,84 Mark ergeben und hat demnach die bisherigen Fußtagskollekten um das Doppelte überstiegen. Auch von den übrigen allgemeinen Kirchenkollekten hat noch keine eine solche Höhe erreicht; der größte Ertrag ist bisher der der Weihnachtsskollekte vom Jahre 1865 für die Kapelle in Wangerooze gewesen, welche 1471 Mark gebracht hat.

Auf dem gestrigen **Viehmarke** waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 56 alte Pferde, 4 Entersüllen und 2 Saugfüllen. Zusammen 62 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 15 alte Pferde und 2 Entersüllen. An Hornvieh war auf dem Markte auf gestellt: 456 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden flau, mit Hornvieh mittelmäßig.

Wie bereits mitgeteilt, wird in nächster Zeit der rühmlichst bekannte **Cirkus Blumenfeld** in der Reitbahn des Herrn Lehnhardt an der Brüderstraße hier selbst eine Reihe von Vorstellungen geben. Zur Zeit weilt die Gesellschaft in Wilhelmshaven, um zunächst dort in Kürze eine Reihe von Vorstellungen zu veranstalten. Die Gesellschaft ist eine sehr zahlreiche; sie besteht aus 80 Personen, darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges, denen ein Marstall von 60 Pferden edler Rasse zur Verfügung steht.

Den „Getreuen in Jever“ ist es in diesem Jahre wegen der anhaltenden Kälte und des Frostwetters vor 14 Tagen, wodurch die Kibize vom Kommen und Gehen zurückgehalten wurden, nicht gelungen, die üblichen **101 Kibizeier** zum Geburtstag des Fürsten Wismar zu zubringen. Die Summe wird voraussichtlich nicht vor dem 8. oder 10. April zusammenkommen. Vorläufig sind dem Fürsten zum 1. April nur sieben Kibizeier, welche das Septennat andeuten sollen, mit einem beifolgenden Gedicht übersandt worden.

Bei der am 4. d. Mts. stattgehabten **Stichwahl** im zweiten Oldenburgischen Wahlkreise siegte, wie wohl den meisten unserer Leser bereits bekannt, der freisinnige Kandidat Träger über den nationalliberalen v. Thünen mit einem Plus von etwa 1800 Stimmen, worunter sich natürlich auch die Stimmen der Sozialdemokraten befinden. Der vielgeplagte Wahlkreis kann sich nun wohl freuen, daß die unerhörten Wahlaufregungen jetzt wenigstens ihr Ende erreicht haben. Ob er aber Ursache hat, über das Schlußresultat sich freuen, ist eine andere Sache. Jedenfalls hat das bekannte wüthend-freisinnig-sozialdemokratische Bareler Kleeblatt „Allmers-Bloch-Theilen“ auf dem Gebiete der Verbeugung und das dortige schauerliche Prekorgan „Gemeinnützig“ im Waten von Schmutz das Menschenmögliche geleistet, so daß selbst der Bareler Stadtrath nicht unterlassen hat, offiziell Front gegen dieses entsetzlich ordinäre Blatt zu machen. Freuen wir uns, daß wir im ersten Oldenburgischen Wahlkreise derartige Zustände nicht haben.

### Vom Welttheater.

Professor Willroth in Wien berührte dieser Tage vor seinen Hörern das Thema vom **Hungern**, wie es in der letzten Zeit viele Hungerkünstler zu einer Bravour gebracht haben. Nun, sagte er etwa, das ist zwar eine respectable Leistung, die nichtsdestoweniger von der vieler Indianerstämme noch übertroffen wird. Bei vielen ist es nämlich Sitte, daß sie sich bei lebendigem Leibe in anscheinend gesundem Zustande in einer Gruft hermetisch einschließen lassen und in dieser nicht sehr angenehmen Behausung vier bis sechs

Wochen verbleiben. Daß die meisten zu Grunde gehen, ist erklärlich, weil sie vollends des Sauerstoffs entbehren müssen. Sie und da kommt aber doch einer mit dem Leben davon, der dann zum Lohne hiefür — heilig gesprochen wird. Daß es eben nur wenige — äußerst wenige Solcher giebt, die eine mehrwöchentliche Hungertur oder eine Sauerstoff-Entbehrungstour durchmachen, ist klar, und trotzdem ist letztere Leistung, wie Professor Willroth schloß, eine beitem höher anzuschlagende.

**Spitzbuben** aller Art sind in Berlin sehr auf dem Zeug. Bei einem Juwelier drangen sie nachts durch den Keller in den Laden ein und entführten Uhren, Ringe, Armbänder u. s. w. im Werth von 10 000 Mark. Der Juwelier hat 500 Mark auf die Entdeckung der Thäter ausgesetzt. Einem Engländer wurde bei dem Einsteigen in den Eisenbahnwagen von einem eleganten Herrn seine Umhängetasche abgehoben, in welcher sich sein Reisegeld in Pfundnoten, Geld und 500-Franks-Billets, zusammen etwa 30 000 Mark befand. Er hat 3000 Mark Belohnung auf Entdeckung des Thäters ausgeschrieben. Verächtliche ungarische Taschendiebe scheinen die Thäter zu sein.

Ein **Doppel-Selbstmord** verfezte die Bewohner des Hauses Ritterstraße 85 zu Berlin in Aufregung. In der Parterre-Wohnung des genannten Hauses wohnten seit 22 Jahren zwei ältere Herren, die Brüder Schulz, welche daselbst unter der Firma J. Gessler u. Co. ein Lager physikalischer und chemischer Lehr-Apparate und Gerätschaften errichtet hatten. Vor einiger Zeit sollen die Brüder Schulz durch den plötzlichen Konkurs eines nahen Verwandten, eines Gutsbesizers, einen großen Theil ihres Vermögens verloren und sich diesen Verlust so sehr zu Herzen genommen haben, daß sie beschlossen, ihrem Leben ein Ende zu machen. Mit dem noch übrig gebliebenen Gelde bezahlten sie ihre Schulden und führten sodann in der vergangenen Nacht ihr Vorhaben aus. Heute Morgen fand man die Beiden todt in ihren Betten, eine auf dem Tisch stehende Flasche deutete auf Vergiftung durch Cyankali hin. Die Leichen der beiden Selbstmörder wurden in den ersten Stunden des Vormittags in das Obduktionshaus geschafft.

In Frankfurt a. M. ist ein fast 75jähriger **Arzt**, Fr. Landauer mit Namen, wegen Fälschung einer Schuhmacherquittung im Betrag von 6 Mark, die er zu bezahlen sich geweigert und deshalb die Fälschung begangen hatte, zu 6 Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und Ehrverlust auf 3 Jahre verurtheilt worden.

Eine **Dame** in Paris war zwei Tage von dort verweilt und hatte ihre Wohnung abgeschlossen. Bei ihrer Rückkehr fand sie zu ihrem Entsetzen einen Mann auf dem Boden ihres Schlafzimmers liegen. Man wird begreifen, daß sie sich unter Hilferufen aus ihrer Wohnung rettete. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß der Tod des Mannes schon seit längerer Zeit eingetreten sei, und zwar an einem Schlagfluß. Seine Persönlichkeit war unbekannt, darüber aber, weshalb und wie er in die Wohnung eingedrungen war, ließ seine Ausrüstung mit Dietrichen und Brecheisen keinen Zweifel. Er war in Ausübung seines Einbrecherberufs gestorben.

### Humoristisches.

Sehr hübsch wird in einem **Concertbericht** der „Rigaschen Zeitung“ gesagt: „Der Stimme, einem blondlockigen, blauäugigen Sopran von kindlicher Reinheit und Weichheit, merkte man es bald an zc.“

Die im Monat März auftretenden **Rebel** — sagt das „Geringswalder Wochenblatt“ (Nr. 20) — sollen nach einer alten bekanten Bauernregel in 100 Jahren als Regen und Gewitter wiederkommen.“ Das mag schon wahr sein, wer kann aber so lange warten.

Von den **Abiturienten**, die eben glücklich das Examen bestanden haben, schreibt der Wochenschauder der „Neuen Danziger Gerichts-Zeitung“ (Nr. 11): „Nur Freude und Lust haben sie vor Augen, bald genug werden sie auch die Gefe des schäumenden Bacchus zu schmecken bekommen.“ — Mit der „Gefe des schäumenden Bacchus“ scheint der sogenannte Kater gemeint zu sein.

Im Neudammer „Landwirthschaftlichen Anzeiger“ sucht das Dominium Schwönwerder einen Hofinspektor und eine zuverlässige Meierin und erklärt es für „wünschenswerth, wenn beides in einer **männlichen Person** vereinigt werden kann.“ Dieser Wunsch ist unersüßbar. Niemals können ein Hofinspektor und eine Meierin in einer männlichen Person vereinigt sein.

**Stilblüthe.** In einem Merseburger öffentlichen Anzeiger des vorigen Jahres wurde ein Diebstahl bekannt gemacht mit folgenden Worten: „Eine Taschenuhr ist gestohlen worden von einer Größe, wie sie nur Männer tragen, auf deren hinterer Fläche eine Blume eingravirt ist“ zc.

### Kunstsammlungen in Oldenburg.

#### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:  
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr  
**Großherzogliche Gemäldegalerie.**  
Geöffnet:  
Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.  
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

### Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Ankunft.		Abfahrt.				
	Wrg. Brn	Nchm. Nchm.	Nchm. Nchm.	Nchm. Nchm.	Ab s	
Von Bremen(Nordenhamm)	8,08	—	(*12,39	2,22	(*6,07	9,06
„ Leer (Westerstede)	7,50	12,15	—	1,40	—	8,21
„ Osnabrück(Duatenbrück)	8,00	—	—	1,50	—	8,38
„ Wilhelmshaven(Jever)	7,53	10,55	—	1,46	—	8,17
(* nur von Bremen)						
Abfahrt.						
	Wrg. Wrg.	Brn. Nchm.	Nchm. Nchm.	Nchm. Nchm.	Ab s	
Nach Bremen(Nordenhamm)	*6,28	8,08	*11,06	2,00	—	8,40
„ Leer (Westerstede)	—	8,30	—	2,42	6,25	9,20
„ Osnabrück(Duatenbrück)	—	8,30	—	2,33	—	8,38
„ Wilhelmshaven (Jever)	—	8,25	—	2,37	*6,20	9,15
(* nur nach Bremen. (** nur nach Wilhelmshaven)						

### Kirchennachricht.

#### Lambertikirche.

Am Charfreitag, den 8. April:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
  2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
- Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.  
Abendkirche (6 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Am Sonnabend, 9. April:

- Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.  
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.

Am 1. Oftertag, 10. April:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): G. K.-H. Hansen.

Am 2. Oftertag, 11. April:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

#### Garntionkirche.

Carfreitag, den 8. April:

- 10 Uhr Gottesdienst )  
11 Uhr Kommunion ) Divisionspf. Dr. Brandt.

Oftersonntag, den 10. April:

- 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspf. Dr. Brandt.  
Oftermontag: Kein Gottesdienst.

#### Methodistengemeinde.

Charfreitag:

- Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)  
A. Schilde, Prediger.

Oftersonntag:

- Vorm. 10 u. Abends 7 Uhr. Predigt u. Abendmahl.  
Oftermontag:

- Vorm. 10 Uhr Predigt. Fr. K. Lüsner, Prediger.

### Großherzogliches Theater.

- Sonntag, den 10. April. 90. Abon.-Vorst.  
**Romeo und Julia.**  
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.  
Dienstag, den 12. April. 91. Abon.-Vorst.  
Zum ersten Male:  
**Desdemona's Taschentuch.**  
Schwank in 4 Akten von Kneisel.

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

	gekauft	verkauft
40/100 Deutsche Reichsanleihe vom 7. April 1887.	105 70	106 25
31/200 do	99	99 55
40/100 Oldenburg. Consols (gekünd. p. 30. April cr.)	100	—
20/100 do	99 25	100 26
40/100 Oldenburg. Communal-Anleihen	103	104
40/100 Oldenb. Comm.-Ant. Stücke zu 100 Mk.	103 25	104 25
31/200 do	95 25	100 25
31/200 Oldenb. Bodencredit-Anleihe (kündbar)	101	102
40/100 Flensburger Kreis-Anleihe	101 75	102 75
40/100 Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	101 60	102 15
31/200 do	96 80	97 35
30/100 Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.	156 25	157 25
40/100 Cuxin-Libeler Pror.-Obligationen	103	104
31/200 Hamburger Staats-Anleihe	99 10	99 65
31/200 Bremer do von 1885	—	—
40/100 Preussische consolidirte Anleihe	105 70	106 25
31/200 do	99 20	99 75
50/100 Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—
und darüber	97 30	97 85
50/100 do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.	97 40	98 10
40/100 Römische Stadtanleihe 3 Serie	98 10	98 65
50/100 Russische Anleihe von 1884	—	—
40/100 do. do. von 1880	—	—
31/200 Schwedische Staats-Anleihe von 1886	95 45	96
40/100 Salzammergut-Prioritäten, garantirt	100	100 55
40/100 Pfandb. o. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	77 70	78 25
40/100 do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101 20	101 75
40/100 Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb.	100 70	101 25
31/200 do. der Rhein-Hypothel.-Bank	95 35	96 10
50/100 Borussia-Prioritäten	100	101
41/200 hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Nattals in Braunschweig rückzahlbar 105	99	100
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	150
[Vollgez. Actie a 300 Mk. 40/100 v. 1. Jan. 1887.]		

Oldenburgische Landesbank-Aktien. (40% Einzahlung und 50% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Aktien (Magulsteden) (4% Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
Oldenb. Fortng. Dampfschiff-Aktien. (4% Zins v. 1. Januar 1887.)	—	106
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Aktien pr. Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168 20	169.
" " London " " 1 Sfr. " "	20 32	20 43
" " New-York für 1 Doll. " "	4 16	4 21
Essend. Renten für 10 Gld	16 75	—
Discount der Deutschen Reichsbank 4%	—	—

**Anzeigen.**

**Kriegerverein zu Gversten.**

Am Sonntag, den 10. April, 1. Ostertag, Generalversammlung im Vereinslokale Tapfenburg. Zweck Vorstandswahl. — Die Kameraden werden dringend gebeten, sich sämtlich einzufinden, da dieser Tag wohl der wichtigste im Jahre ist, wo das Fortgelingen des Vereins in würdige Hände gelegt werden soll. Anfang präcise 8 Uhr Abends. D. B.

**Waldschlösschen.**

Zu den Feiertagen erlaube ich mir meine Lokalitäten in freundliche Erinnerung zu bringen.  
**Hairischbier** ff. vom Faß.  
**Berliner Pfannkuchen**, gefüllte  
**Windbeutel.**

- Meerrettig stets vorräthig. W. Stolle.
- Pflaumen 1/2 Kg. 30 Pf. W. Stolle.
- Blasenschinken Pfd. 100 Pf. W. Stolle.
- Mettwurst 1/2 Kg. 80 Pf. W. Stolle.
- Salzgurken Stück 5 Pf. W. Stolle.

**Weinfeller.**

1/2 Liter deutscher Rothwein 30 Pf.  
H. Grimsehl.

**Valeska Reuter,**  
Casinoplatz 1a.

**Handschuh - Special - Geschäft.**  
Zur bevorstehenden Frühjahrsaison halte mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager von **Herren- und Damenhand-  
schuhen** bestens empfohlen.

In meinem Verlage erschien:  
**Ortschaftsverzeichniß**

des  
**Grossherzogthums Oldenburg.**

Aufgestellt  
auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung  
vom  
**1. December 1885.**  
Herausgegeben  
vom Grossherzoglich statistischen Bureau.  
Preis gebunden 1 Mark.  
Oldenburg 1886. **Ad. Littmann,**  
(Rosenstr. 37.)

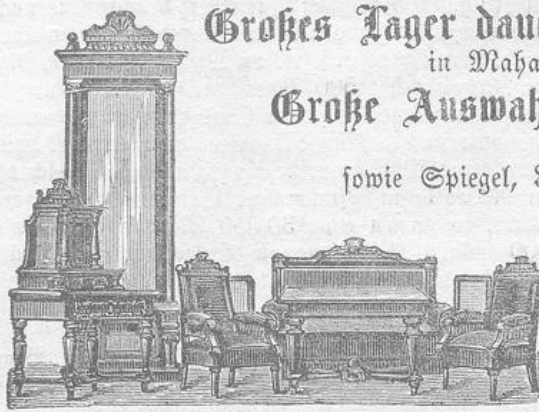
**Fr. Lehmann,**

Korbmacher, Gaststr. 7.  
Größte Auswahl, billigste Preise.  
Sämmtliche Arten Sitz- und Liege-  
Kinderwagen von 10 Mk. an,  
Verdeckt auf Kinderwagen von  
3 Mk. an, ferner empfehle mein  
Lager selbstverfertigter Lehnstühle,  
Blumentische, Tisch- und Reiseförbe, sowie alle  
nur möglichen **Korbwaren** billigst.

Wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlicher Ausverkauf von garnirten und ungarynirten Hüten in allen modernen Facons und Farben, Trauerhüten, Hauben, Hüschchen, Bändern, Blumen, Federn u. s. w. zu und unter Einkaufspreisen.  
Bis Ende dieses Monats muß alles geräumt sein.

A. Winter, Haarenstrasse 19.

**Möbel-Magazin von D. Hoting  
am Markt Nr. 12**



Großes Lager dauerhaft u. elegant gearbeiteter Möbel  
in Mahagoni, Nußbaum, polirt und lackirt.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art,  
eigene Arbeit,  
sowie Spiegel, Rohr-, Brett-, Garten- und Küschchenstühle.

Lieferung vollständiger Zimmer- und Küchen-  
Einrichtungen.

Halte mein Lager zu billigen Preisen bestens empfohlen.  
Bei Lieferungen nach Auswärts übernehme Garantie.  
Gebr. Möbel auf Abzahlung und in Miete.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,  
Möbel- und Decorationsstoffe.

**Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.**  
**F. A. Eckhardt, Oldenburg.**

Auswärtige Aufträge  
werden prompt zurück gesandt.

**ff. Weissbier**

aus der

**Dampfbierbrauerei Büsing & Klostermann**  
zu Donnerschwee.

Wir empfehlen unser als vorzüglich anerkanntes nur aus feinstem Malz und Hopfen  
extrastark eingebrautes **Export-Weissbier** vom heutigen Tage an zur gefälligen Abnahme,  
**Büsing & Klostermann.**

**Express - Comptoir H. G. Beilken**

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

**Dienstmanns-Institut.**

Speidition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-,  
Bach- und Grabetorf.

Empfehle das

**Neueste und Feinste in Hüten**

in allen Sorten, von den billigsten bis zu den feinsten.

Desgleichen in allen Sorten

**Herren- und Klassen-Mützen**

zu bekannt billigen Preisen.

**Ferd. Bernard, Gaststr. 24.**

**Gustav Peters,**

Langestraße 58.

Lager fertig. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche  
aus guten Stoffen zu billigst gestellten Preisen.

**Anfertigung**

sämmtlicher Wäsche-Gegenstände in gediegener Ausführung.